

Günter Groß ist Waldheimkind durch und durch. Ebenso hält er der Arbeiterwohlfahrt (AWO) fast schon sein Leben lang die Treue, bis heute, da der Sozialpädagoge bereits 31 Jahre alt ist.

Als neulich das Waldheim Mäulesmühle in Leinfelden-Echterdingen, das von der AWO gegründet wurde und bis dato betrieben wird, sein 25jähriges Bestehen feierte, konnte Günter Groß auch persönlich ein wenig stolz sein. Denn er ist es, der es von allen Mitarbeitern auf die längste Waldheimzeit gebracht hat - in unterschiedlichen Funktionen bis zum heutigen Tag.

Seinen ersten Kontakt mit Waldheim und AWO hatte Günter Groß mit dreizehn. Damals meldete ihn seine Mutter zur Ferienfreizeit in der Mäulesmühle an und fortan war der Sohnmann ein Waldheimfan.

Nachdem er daraufhin noch öfter an Jugendgruppen des AWO-Ortsvereins teilgenommen hatte, ging er von 1985 bis 1990 jeden Sommer als Betreuer in die Mäulesmühle. Im Jahr darauf übernahm er die Leitung des Waldheims. Parallel dazu leitete er Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Seminare.

Nach dem Engagement beim Aufbau des Ortsjugendwerkes wirkte Günter Groß drei Jahre lang im Vorstand des AWO-Bezirksjugendwerkes, bis er mit 25 Jahren die zulässige Altersgrenze erreicht hatte. „Ich bin sozusagen von der AWO sozialisiert worden“, sagt er rückblickend.

So ist es nur logisch, dass Groß auch seinen Zivildienst bei der Arbeiterwohlfahrt in Leinfelden ableistete. 1993 schließlich war er zum letzten mal als Betreuer im Waldheim, danach verlangte das Biologiestudium in Hohenheim seine ganze Aufmerksamkeit. Doch nach drei Jahren war Schluss damit, das Ganze war ihm zu fachtheoretisch. Er wollte lieber mit Menschen zu tun haben, wurde ihm damals klar. Also sattelte er um in den Sozialbereich und hat es noch nie bereut. Seit kurzem arbeitet Günter Groß im Kinder- und Jugendheim Neuhausen, wo er eine heilpädagogische Tagesgruppe betreut.

Dennoch, vom Waldheim, das jetzt seit älterer Bruder Ulrich leitet, ist er nie ganz los gekommen. Nach seiner aktiven Betreuerzeit hat er sich um Organisation, Vorbereitung und Betreuerausbildung gekümmert und das ist bis heute so geblieben.

Und noch immer ist er des Sommers während der dreiwöchigen Waldheimfreizeit in der Mäulesmühle anzutreffen, jetzt eben als Mädchen für alles. Nahezu süchtig mache es, immer dabei zu sein, den Spaß mit den vielen Kindern zu genießen und die Betreuer zu unterstützen. Ja, es sei einfach die ganze Stimmung, er-



Günter Groß

Foto: Herbrich

zählt das einstige Waldheimkind begeistert.

Als Günter Groß seinerzeit mit der Arbeit bei der AWO begann, war der politische Wille, etwas zu verändern, die Triebfeder. Sein großes ideologisches Ziel hieß Revolution, und zwar nach dem Motto: „Aufgepasst, jetzt komm´ ich und verändere mal schnell die Welt.“ Der Jugendaustausch mit der Ukraine sowie der Besuch hierzulande von Jugendgruppen aus Meißen, damals noch DDR, waren dafür bestens geeignet.

Heute hat der 31-Jährige die Sinneswandlung hinter sich, die die meisten jungen Idealisten ereilt. Von Revolution ist nicht mehr die Rede. Heute kümmert sich Günter Groß mehr um sein nahes Umfeld.

Der Umgang mit seinen meist verhaltensauffälligen Schützlingen im Heim hat ihn gelehrt, auch mit Kleinigkeiten, die erreicht wurden, zufrieden zu sein. Er freut sich, wenn er bei einem Kind in der Erziehungshilfe erfolgreich war. Heute, so Günter Groß, „sage ich eben, ich verändere die Welt in Kleinigkeiten, also Reform statt Revolution.“

Und im Nachhinein findet er es immer noch gut, dass man seinerzeit bei der Arbeiterwohlfahrt tatsächlich was getan habe, indem man Menschen zusammen brachte.

Ingrid Herbrich